

Datum: 20. Januar 2019
Thema: A-Post an die Galater
Texte: Gal 1,1-2 / Apg. 13 & 14
Predigt: Markus Mosimann

Einleitung

Persönliche Briefe schreiben gehören fast der Vergangenheit an. Die heutigen Formen zu kommunizieren sind E-Mails, SMS, WhatsApp, Facebook, Instagram, Twitter, Snapchat, Pinterest usw. Erinnerst du dich daran, als du zum letzten Mal einen persönlichen Brief erhalten hast? Steuererklärung, Busse, Rechnung usw. sind ja auch persönlich an dich gerichtete Briefe. Was löst ein an dich persönlich adressierter und von handgeschriebener Brief aus? Jemand hat sich Zeit genommen mir zu schreiben! Während der Zeit der Freundschaft mit Brigitte war ich von 1982 – 1983 in Südafrika und anschließend bis 1987 im theologischen Seminar auf St. Chrischona. Aus dieser Zeit haben wir eine Bananenschachtel, die mit Briefen gefüllt ist. Wöchentlich habe ich sehnsüchtig darauf gewartet einen Brief zu erhalten und bin dazu manchmal mehrmals am Tag zum Briefkasten gegangen.



Der Galaterbrief

Um ein ganz persönliches Schreiben handelt es sich beim Galaterbrief. Mit ihm beschäftigen wir uns bis zum 3. März. Welche wichtige Bedeutung dieser Brief hat, wird auch in einer Aussage von Martin Luther deutlich in dem er sagt, er sei mit diesem Brief verheiratet. Gemeinsam mit Aussagen aus dem Römerbrief war der Galaterbrief ausschlaggebend für die Prägung und Ausbreitung der Reformation. Um den Inhalt des Briefes noch besser zu verstehen ist es sehr interessant, wenn wir uns mit dem Umfeld, dem Absender und Empfänger und deren Beziehung zueinander auseinandersetzen.

1. Absender

Gleich zu Beginn werden wir darüber informiert, wer diesen Brief geschrieben hat.

Diesen Brief schreibt Paulus, der Apostel. Ich schreibe im Namen aller Brüder und Schwestern, die hier bei mir sind. Gal. 1,1-2

Wer war denn dieser Paulus? Seine Herkunft war Tarsus in der heutigen Türkei. Sein ursprünglicher Name war Saulus. Als jüdisch römischer Doppelbürger mit griechischer Bildung studierte er jüdische Theologie. Er galt als gesetzestreuer Pharisäer, der mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln die Anhänger von Jesus Christus verfolgte. So nahm er Teil als Stephanus, ein bekannter Nachfolger von Jesus gesteinigt wurde. **Die Zeugen, die daran beteiligt waren, legten ihre Obergewänder ab und gaben sie einem jungen Mann namens Saulus, der sie bewachen sollte.** Apg. 7,58. Die persönliche Begegnung mit Jesus Christus und die daraus resultierende Erblindung wird für Saulus zum Schlüsselerlebnis. In der Folge wird er mehrheitlich mit seinem Doppelnamen Paulus genannt. Dies kann als Symbol für seine radikale Lebensänderung verstanden werden. Paulus wird ein eifriger Nachfolger von Jesus. Er war 29 Jahre alt, als er sein „Umkehrerlebnis“ hatte. Die anschließenden 14 Jahre hören wir nichts von ihm. Man geht davon aus, dass er diese Zeit gebraucht hat, um sich im „neuen Glauben“ an Jesus Christus weiterzubilden. Mit 43 Jahren beginnt er seine Tätigkeit als Reisepastor, in dem er von seiner damaligen Kirche gemeinsam mit Barnabas ausgesendet wird.

Paulus gilt als erfolgreichster Missionar zu Beginn des Christentums. Die 20 Jahre seines Einsatzes waren aber auch ein Leidensweg. Wegen seiner Überzeugung erlebt er Verfolgung, Steinigung und Gefangenschaft. Er stirbt mit 63 Jahren, vermutlich in Rom.

Fazit: Haben wir nicht oft den Eindruck, dass ein Weg in der Nachfolge Jesu, easy und problemlos sein muss? Sollte dies nicht der Fall sein, gerät man in Zweifel, ob mein Glaube wohl nicht ganz richtig ist. Bei Paulus sehen wir, dass sein Weg mit viel Kampf, Bedrängnis und Leiden verbunden war. Weit davon entfernt, dass der Glaube an Jesus Christus eine Optimierung des Lebens beinhalten würde.



2. Empfänger

Ich schreibe im Namen aller Brüder und Schwestern, die hier bei mir sind, und grüße die Gemeinden in Galatien. Gal 1,2

Der Brief richtet sich nicht an eine spezifische Gruppe von Christen, sondern an mehrere Gemeinden im Gebiet von Galatien, die Paulus während seiner ersten Missionsreise gegründet hat. Siehe Skizze.

3. Beziehung Absender-Empfänger

Je nachdem wer uns einen Brief schickt, löst dies entsprechende Gefühle in mir aus. Ein Werbebrief landet schnell in der Papiersammlung. Ein Brief der Polizei mit einer Geschwindigkeitsbusse, ärgert mich. Ein Umschlag von der Steuerbehörde weckt in mir der Gedanke: Was schon wieder. Wenn ich einen von Hand an mich adressierten Brief erhalte und der Absender meine Partnerin ist, dann ist klar was ich damit mache! Öffnen und lesen!

Paulus hatte eine spezielle Beziehung zu den Empfängergemeinden und darum werden sie seinen Brief mit Interesse entgegengenommen haben. Die Christen der Gemeinden wissen genau, welche Entbehnungen und Strapazen Paulus auf sich genommen hat, um ihnen das Evangelium von Jesus Christus bekannt zu machen. Dieser Weg beginnt schon mit einer besonderen Berufung.

Als die Verantwortlichen der Kirche während einer Zeit des Fastens gemeinsam beteten, sprach der Heilige Geist zu ihnen: »Gebt Barnabas und Saulus für die Aufgabe frei, zu der ich sie berufen habe!« Da fasteten und beteten sie weiter, legten Barnabas und Saulus die Hände auf und sandten sie zum Missionsdienst aus. Apg. 13,2

Bei seiner Ankunft in Antiochia gingen sie in die Synagoge, den Ort wo sich jüdisch Gläubige versammelten. Im Anschluss an den Gottesdienst bekamen sie die Möglichkeit ein Wort der Ermutigung zu sagen. Sie drängten sich nicht auf, sondern warteten auf eine Gelegenheit, die sie dann aber gut nutzten um ihr Anliegen bekannt zu machen.

Brüder, hört mir zu!

- In diesem Mann, Jesus, findet ihr Vergebung für eure Sünden.

- Wer an ihn glaubt, wird von aller Schuld frei und vor Gott gerecht gesprochen - wie es das jüdische Gesetz nie vermochte. Apg. 13, 38-39

Was die Zuhörer hier hörten war neu. Bis jetzt war Vergebung nur durch einhalten gewisser Rituale möglich. Damit konnte Gott positiv gestimmt werden. Und jetzt: Vergebung ist allein durch Jesus Christus möglich! Die Menschen waren auf der Suche nach Gott, kannten aber den Schlüssel nicht. Nun erfahren sie, was Jesus getan hat ist der Schlüssel zu einem neuen Leben. Viele schlossen sich dieser neuen Botschaft an und die Auswirkungen waren in der Stadt spürbar. Gleichzeitig gab es jüdische Gelehrte, die waren mit dem neuen nicht einverstanden.

Da wiegelten die Anführer des jüdischen Volkes die einflussreichen gottesfürchtigen Frauen, die in die Synagoge kamen, und die angesehenen Männer der Stadt auf, hetzten das Volk gegen Paulus und Barnabas und vertrieben sie aus der Stadt.

Jene die an Jesus glaubten aber wurden mit Freude und Heiligem Geist erfüllt. Apg. 13,50/51

In den folgenden Orten Ikonien, Lystra und Derbe schlossen sich Menschen dem Glauben an Jesus Christus an. In der Folge kam es an jedem Ort zu Aufständen und Ablehnung. In Ikonien wurde ein terroristischer Anschlag geplant, dem Paulus und seine Leute entkamen. In Lystra wurde Paulus gesteinigt. Weil man glaubte er sei tot, schleppte man ihn aus der Stadt. Er stand aber wieder auf und ging zurück in die Stadt.

Nun erkennen wir, in welcher Beziehung die Empfänger des Briefes mit dem Absender standen. Die Empfänger waren sich bewusst, welche Investition ihr Briefschreiber für sie geleistet hat. Zusätzlich kannte Paulus sicher viele persönliche Lebensgeschichten. Menschen kamen zum Glauben. Andere wurden von einem körperlichen Leiden geheilt. Im Brief lesen wir, dass sich Paulus Sorgen machte um die Galater. All dies zeigt, dass Paulus ein enges vertrautes Verhältnis zu den Galatern hatte. Trotz den oft lebensbedrohlichen Erfahrungen wählte Paulus bei der Rückkehr nach Hause den Weg, um alle Gemeinden nochmals zu besuchen.

4. Grund des Briefes

Vielleicht nur wenige Jahre nach der Gründung der Gemeinden entstand der Brief. Paulus hörte davon, dass die Gemeinden in Galatien bedroht sind. Waren es bei der Entstehung vor allem äusserliche Bedrohungen, machte sich nun plötzlich eine innere Bedrohung breit. Judaistische Gelehrte stellten die Botschaft, dass «Jesus ALLEIN» genügt, um errettet zu werden in Frage. Gewisse Gesetze und Rituale seien eben doch noch nötig, um sich seiner Rettung ganz gewiss zu sein. Nachdem die Galater die Freiheit durch Jesus Christus kennengelernt haben, stehen sie wieder in Gefahr, eigene Leistung in den Vordergrund zu stellen.

Fazit: Wir stehen immer wieder in der Gefahr, «Jesus ALLEIN» zu verlassen. Dies kann auch damit geschehen, in dem plötzlich in zweifacher Weise mein ICH im Mittelpunkt steht. Einerseits in dem ich mir über alles Sorgen mache und es doch noch selbst erreichen will. Andererseits, dass alles nur cool und locker ist und es ja keine Rolle spielen würde wie ich lebe.

Fragen für das Gruppengespräch oder für die persönliche Verarbeitung:

- Lies den Galaterbrief immer wieder durch.
- Lesedauer nur ca. 20 Minuten.
- Lies den Galaterbrief mit folgendem Blickwinkel:
 - wie geschieht Rettung und wie habe ich Gewissheit der Rettung?
 - ...wie kommt mein Gewissen zur Ruhe?
 - ...wie kann ich frei werden und frei bleiben?
 - ...was ist mein Beitrag im Reich Gottes?
 - ...was ist ein vom Heiligen Geist erfülltes Leben?
 - ...wie gehe ich mit Menschen um, welche gestrauchelt sind?

Du wirst noch einige andere Dinge herausfinden. Lass dich überraschen.